

## INHALTSVERZEICHNIS

**Markt & Zahlen**

- 02 Nachrichten
- 02 Heidelberg neu aufgestellt

**Prepress & Print**

- 10 Web-to-Print wird Print 4.0
- 20 Farbkommunikation ist mehr als CMYK
- 24 Warum Color-Management nicht einfacher geht
- 28 Narrensichere PDF-Prüfung

**Print & Finishing**

- 14 Finger weg von der Maschine!
- 18 Ein Glücksgriff in Zeiten des Wandels
- 46 Wie man ein Buch verkauft, das schon jeder kennt

**Print digital!**

- 30 Digitaldruckqualität leicht gemacht
- 32 Die neue Rolle eines alten Mediums

**Digitaldruck**

- 26 Einheitlich und reproduzierbar
- 34 Online gestaltet, digital gedruckt
- 36 Wo fängt der Digitaldruck eigentlich an?
- 38 Lexmark im Zeichen der Nachhaltigkeit

**Portal**

- 40 Impulse für die Geschäftsmodelle von morgen
- 41 Trumps Wahl und die Folgen für den Klimaschutz
- 42 Das Desaster von Wien und seine Konsequenzen
- 42 Druck+Form: Die ›Light-Messe‹ im Südwesten
- 44 Gmund Naturpapierdrucker 2016 geehrt
- 44 Herausforderung Kundenzentrierung
- 45 Ohne jegliche Alternative: Automatisierung
- 45 Von und für Anwender: Digitaldruck-Kongress
- 48 Weihnachten 4.0
- 49 Business to Business
- 49 Impressum

# FARBRÄUME IM DRUCK REICHT DER PSO-MAINSTREAM?

Traumhaft, welche Bildqualität Fernsehgeräte, Tablets und Smartphones heute bieten. Und da kommt noch mehr auf uns zu. Längst ist in Sachen Bilderfassung, Bildarstellung und dem Ausdruck von 8K-Daten die Rede. Die Welt gestochen scharf in brillanten Farben und in Farbräumen, hinter denen wir uns im Druck verstecken müssen.

Print wird im Wettbewerb mit den Display-Medien alt aussehen, wenn nichts passiert. Denn irgendwann werden uns die Leute fragen, warum wir in Sachen Farbenvielfalt nicht das können, was TV kann? Wir werden dann weit ausholen, etwas von additiver und subtraktiver Farbe erzählen und auf PSO oder andere Standards verweisen. Dabei wissen wir genau, dass es auch anders geht. Digitaldrucksysteme können mit erheblich höherem Farbumfang als die genormte Euroskala fotorealistisch drucken. Aber sie werden kastriert und auf den Offsetfarbraum gestutzt. Warum eigentlich?

Seit Anfang der 1970er Jahre kennen wir auch für den Offset den Siebenfarbendruck, als Harald Küppers seine Farbenlehre samt Druckbedingungen vorstellte. Natürlich wäre das mit neuen Farben, einem anderen Druckprozess und einem Umdenken verbunden gewesen. Durchgesetzt hat sich die Vision deshalb nicht: Das alles sei zu kompliziert und zu teuer. Stattdessen konzentrierte sich die Branche auf die Standardisierung des CMYK-Drucks. Was ja auch in Ordnung ist. Immerhin hat uns der Prozessstandard Offset große Sicherheit im Farbdruck beschert und wird weiter perfektioniert. Aber es ist ›stinknormal‹ und damit austauschbar.

Wäre es also nicht geradezu eine zwingende Notwendigkeit, im Offset- wie im Digitaldruck größere Farbräume zu kultivieren? Wäre das nicht auch ein Fortschritt für das Medium Print gerade bei crossmedialen Kampagnen? Ja, es wäre eine riesige Chance, Drucksachen visuell aufzuwerten! Von neuen Geschäftsmodellen soll hier ja erst gar keine Rede sein.

Allerdings wäre es auch eine gewaltige Herausforderung. Doch was vor 40 Jahren zu aufwendig war, muss heute nicht mehr zwingend gelten. Zumal es neben Küppers noch Modelle wie Hexachrome gibt, hochpigmentierte Farben etc. Damit wagt sich die eine oder andere Druckerei immer wieder aus der Deckung des PSO-Mainstreams und erreicht fantastische Ergebnisse. Natürlich verlangt nicht jede Drucksache größere Farbräume – und das Erarbeiten entsprechender Standards wäre eine Mammut-Aufgabe. Es könnte dennoch lohnenswert sein, über erweiterte Druckfarbräume nachzudenken. Andere tun's ja auch. Und das nicht nur aus Spaß.



Ihre Druckmarkt-Redaktion

**Klaus-Peter und Julius Nicolay**